

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 20 (1894)
Heft: 17

Artikel: Küng und Barbier
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-431748>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Lüper Bruoter!

„Cum Jesuitis cum Jesu itis“, sagt ein Schbrückwirth. Ich hob schier gemeint, ich miß außder Chudden schbringen fort Fraide und Ferigniegen, allz ich gläsen hab, dahmen in Deitschland die gunden Zetter Jesuitter in Anbedrß ihrer Tugendhaftigkeit wieder einzt. Sie hapen schon lang ander Gränze gepaßd widi Raß außdi Marß und gepöpperlet ander Thür, pßder Reichstaag, dies imperialis, entlich ragthot: Herein!! Jezert bedeschtu sehensollen, wiesi durch jedesz Vöchlain und Thürlain hiniberfind! Qua data porta ruunt, terras in turbine perkant hot schon der Agilius fon den Winden des Aeolus ragd. Sie hapen di Hüüte fischd ferloren im Hünberrennen und sogleich gfragd: ubi sunt scholae, wosinti Schulsen? ubi sunt suggestus, wo di Kanßellen? ubi sunt cathedrae confessionis, wo findti Raichbüchle? Die 3 Dinge fören in unzer Thepartemang! Wie schwarzze Schwabenkäfer in aine Wählkammer rennenzi mitem Bre4 in Germaniam hi9 an ihre frommlechtige Wirgammtheit. Wasmi aper am meischeden gaudieren dußt, ist, daisi jezert dann auch witer in di Schwatz kommen, denn thi Schwaizer machen then Deitschen, pesonderß den Bretßen, Alles nach, am meischeden im Krierwesen, wosi auch millionenmäßig rüschden und auch schon Militärgigler, Gigerlinuli militares, gezeitet, di sich söhr löcherlich machen. Socht noch kaine zehen z'Ziri oder z'Basel? Die Schweizer find halt ein bißchen Gallöri otter Zdiotten; drum schreibtmen in Zirich ain Zdiottikon über sie. Aber pßt! still! ich wott niz ragd haben. Man öfftd den Deitschen vorzüglich in Militärsachen nach; die Kirche ischd auch militärisch, sie hatßd ja ecclesia militans, allzo laßtmen die Jesuitter pei unz auch wieder kommen. Das ischd den schlechden Kaddolken egaal und Worscht, denn sie gehen doch nicht z'Bredig. Sie gehen Lüper in jene Gölche, womeit mit Gläsern zammensläuet und das Gebättbüchlein 36 Bletter mit Buur und Nell hot. Mit aqua benedicta wäre sörtigem nichd geholffen, eßs mießde Zugerchriesiwasser sein. Ergo werden wir di ehrwidrigen patres Jesuitas pald wieder in Sitten (in moribus), in Fryburg und in Luzären sehen und zwar in der Schule, auff der Chanzell und im Reichschußl, nicht plooch im „Gütterli“, womit ich ferpleibe

thein tibi semper 3er

Labislaus.

Kneiperei.

Der Pappst hat fest geglaubt wahrscheinlich
Die Kneiptur sei durchaus nicht peinlich,
Und Schmerz in Brust und Knie verneinlich;
Das Gegenheil ist recht beweinlich,
Und ein Belächeln wäre kleinlich!
Für Kneipeffekte bleibt es peinlich,
Und also klagt man allgemeinlich:
„Wie schad! — es hat nicht sollen seinlich!“

Unter allen europaischen Fürsten gibt es nur einen unverheiratheten Fürsten, den von Waldeck.

Das ist der einzige souveräne Fürst, alle andern haben eine Herrscherin über sich.

An die Frommen.

Fortbildungsschulen wären wohl am Ort,
Doch will der Sache auf den Grund man sehen,
So werdet Schulen drunter ihr versehen,
Von denen einfach jede Bildung fort.

Feggel: Weißt Du, warum unser Stadtrath so viele Sitzungen hält?

Seppel: Er schaut halt, wie's geht, wenn's geht.

Feggel: Na! Es geht aber nicht!

Seppel: Aber wie nicht!

Verehrter Herr Prinzipal!

Von meiner Europarundreise, die ich um's Leben und Lebensaffen gern gemacht hätte, glücklich zurückgekehrt, gestattet mir meine erriehende Müdigkeit, Ihnen beiläufig nur etliche lidenberzierte Mittheilungen zu machen, die aber so werthvoll sind wie mein Honorar, daß ich damit mir



zumehrseln möchte. — Paris ist gegenwärtig ein wahres Bombenparadies und das gemeinere Volk schlägt Vergnügungs-Burzelbäume über das Ergebnis der Zollgesetzmüdigkeit. Was gut und schön ist, bleibt im Lande und nährt den Böbel redlich. Wein und Zucker werden nicht über die Grenze geleckt, jeder Lehrhub kriegt seinen Liter und Sonntags einen Zuckerhut. Berlin ist festlich gestimmt und rüflet sich zum Empfange der Jesuiten. Natürlich wird illuminiert. Ob Bismarck hiezu seine berühmte Raketenliste öffnet, ist unbestimmt, dagegen munkelt man von Abhaltung einer brillanten Sonnenfinsterniß. Um den Franzosen mit

der Wanne zu winken, heirathen sich ein russischer Großfürst und eine Prinzessin von Hessen. Das Paar ist zwar erst verlobt, aber ein frischer Dreiecksbund unausbleiblich. Der heilige Vater in Rom hat leider nicht mich, sondern sich selber besegnet, als ich meine Visitenkarte in seine Gemächer schmuggelte. Mein Rock war ihm nicht heilig genug, dagegen hätte der König gerne mit mir (dem erfahrenen Manne) über des Landes Schulden gesprochen. Wir hätten uns Beide nützen können, aber ich elkte schnellstens nach Hause, weil mich die initiativsunige Zweifrantenbewegung in's Vaterland trieb. Ich krawallfahrte nach Bern, hatte mich aber leider nicht zu verteidigen und keinen Anspruch auf unschuldige Verfolgungsentschädigung. Erst in st. gallischen Landen wurde mir meine Gemüthlichkeit wieder angeboren, als ich den dreifachen konservativ-liberal-demokratischen Siegesjubel über den Speer, Rinau und Ramschwag brausen hörte. O, ich bin überzeugt, diese drei Parteien finden nächstens im dichtesten Hummelwald ein neues Grütli, wo sie schwören den Schneur: „Wir wollen sein ein eigenthümlich Volk von Brüdern und ohne Noth uns trennen und Gefahr!“ So wird's und so kömmt's, hol' mich der Papierkorb, ich glaub's.

Ihr vornehmster

Trüffiker.

Küng und barbiere.

Küng Lumpert der erst von Italia und Sicilia, so gemeiniglich benamset war Schnurrbarba, war ein großer betriebsmüß und seinen theun und umb sin rich, maassen er mer schulden hatte als haar uf sin houbel und ditto in sin schnourbart. Ruofft do sin barbiere Beppo, so da war ein lustiger gell und frogi ihn umb sinen rot. Sagt inne der: „Allerchristlichster herr und küng, so ihr wollt aller eurer schulden los und ledig werden, müeset ihr vor allem einen moren wiß waschen“ woruf der küng: „behalt din possenwerk für dich“, und der barbsalber: „wenn ihr selbiges nit vermögst, müeset ihr eurer vilen schlösser und anderen herrlichkeiten uf di ganz bringen und wenn das nit reicht, euch selber und euer ehgemahl uf den gantrotal setzen, wo ihr sicher genoug liebhaber zum kauf finden werdet, blunders für das ehgemahl“. Wußt der küng nit, sollt er lachen oder zürnen und sagt: „mach ein end!“ Sagt Beppo: „zunträr, im gegenheil; machi ihr ein end mit den plackereyen und schicanierereyen gegen eure guoten und einzigen nochbern, die schwiizer, und versalzt inen die friedenssuppen nit mit den zoll- und geldgtschichten und anderen lumpen züwg, sunst fluochent sie und sagen: „Sa rrispi! und küng Lumpert! Ein guof schiedsgericht ist baß denn ein böß nachbergtsicht“; und noch ein anderen guoten rot will ich euch geben, wie man euer krank land von dem schuldenhechtum und uf alle riten zu curieren vermag: stoßt das böseß und fuleß glied vom richskörper ab, ich mein' Sicilia, wo mer schelmen wachsen als pommeranzen; die engelländischen jagdhund schnüffeln schon sit langer zit nach dem wild und zahlent euch den braten mit so guoter münz, — nit mit papierenem lumpen züwg — daß es reichen mag um all' die schuldenflöß ze vertreiben, und ruument zuemem uf mit dem handienpack, daß es eine art ist und ihr nit dem nütwen nochber guote fründschafft pflegen mögelt.“

Af die wort von sin barbscheerer ist der küng in sich gangen, draif sich schnourbart an beiden enden uswärts und saif: „Beppo, sei un ragazzo del diavolo“ — das heißt verdollmetschet: „Beppo, du bist ein küfelsker!“

Nach dem russischen Handelsvertrags-Abkommen hat der deutsche Kaiser einen ganzen Regen von Orden niederrieseln lassen.

Jedenfalls, weil der Vertrag soziale Verordnungen enthält.